Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 48 (1996)
Heft: 12

Rubrik: Abspann

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Festivals

39. Dokumentarfilmfestival Leipzig

Beim diesjährigen Leipziger Dokumentarfilmfestival haben die drei schweizerischen Wettbewerbsbeiträge insgesamt sechs Preise erhalten: *«besser und besser»* von Alfredo Knuchel und Norbert Wiedmer (ausgezeichnet mit dem Hauptpreis der Goldenen Taube), *«Noel Field der erfundene Spion»* von Werner Schweizer sowie Erich Langjahrs *«Sennen-Ballade»*. Der Leipziger Erfolg wäre nur halb soviel wert, käme das Urteil von nur einer Jury. Neben der Internationalen haben sich jedoch zwei weitere, international zusammengesetzte Jurys für die Schweizer Filme entschieden: Die FICC-Jury der Filmklubs und Kommunalen Kinos und die FIPRESCI-Jury der Filmkritikerinnen und -kritiker. Dieser Erfolg nimmt die schweizerische Politik, die der Kulturförderung alles andere als grosse Priorität beimisst, in die Pflicht. Werden Politikerinnen und Politiker den Erfolg honorieren und die Kontinuität des dokumentarischen Filmschaffens in der Schweiz finanziell sichern? Schliesslich erlaubt erst sie die Verfeinerung des Handwerks oder, um ein Wort des Wirtschaftsjargons zu gebrauchen, die wertvermehrende Entwicklung.

Das Dokumentarfilmfestival sieht seine Aufgabe nach wie vor darin, mit spannenden Filmen und Videoproduktionen den Blick auf jene Teile der Wirklichkeit zu schärfen, die Werbung und Machthaber gerne vertuschen. So gab es Filme über den wuchernden Rassismus in den USA («Lost in Mississippi» von Jim Chambers und «Blue Eyed» von Bertram Verhaag) oder über den Missbrauch von Religionen zu sehen.

Wohltuend hob sich das Festival vom falschen Glanz draussen vor den Kinosälen ab, wo Leipzigs Innenstadt eifrig «entkernt» wird. Den Spagat zwischen poetischen Werken und anklagenden Dokumenten hat der Anlass mit Bravour zustande gebracht, weil er die Aufgabe, Film und Video als menschliche Verpflichtung zu erkennen, nicht nur auf sein Banner schreibt, sondern ohne Wenn und Aber lebt. Neben Wettbewerb und Information gab es Retrospektiven zum Lebenswerk Erwin Leisers, zur DEFA-Geschichte, zum iranischen Dokumentarfilm seit den sechziger Jahren oder zu den Animationsfilmen des Russen Fjodor Chitruk zu sehen.

Gebaut werden kann auch anders als in Leipzigs Innenstadt, wie eine der Trouvaillen, der verspielte, mit der Goldenen Taube für Kurzfilme ausgezeichnete Film *«Segodnja my postroim dom»* (Heute bauen wir ein Haus), vor Augen führt. Sergei Losniza und Marat Magambetow vom Gesamtrussischen Staatlichen Institut für Kinematographie haben die Baustelle eines renovationsbedürftigen ehrwürdigen Hauses besucht. Für den Film ausgewählt haben sie allein Bilder von bedächtig werkelnden oder auf dem Dachfirst ausruhenden Arbeitern und Arbeiterinnen und lenken dadurch die Gedanken auf die falsche Fährte, jene des Klischees vom trägen russischen Menschen. «Aus nichts wird nichts», denkt man, während die beiden jungen Autoren zum Schluss augenzwinkernd das fertige Haus zeigen. Das schlitzohrige Essay, das mit Humor vom Feinsten die Bewegungen auf der Baustelle Russland zu einer visuellen Sinfonie fügt, widerlegt den Glauben, in Osteuropa sei die Kreativität angesichts wirtschaftlicher Engpässe zum Erliegen gekommen. *Robert Richter*

VIPER Luzern

däu. Dass der Mensch die Technik, die er sich zur Arbeitserleichterung erfunden hat, noch nicht als blosses Hilfsmittel nutzt, stattdessen ob deren Möglichkeiten in Euphorie gerät und seinen Spieltrieb auslebt, führte die VIPER in Luzern gleich an der Eröffnung vor Augen: Im IMAX-Kino versetzte ein Blick hinter Hollywoods Kulissen alle in Staunen.

In der Eröffnungsrede machte die Leiterin des Festivals, Conny Voester, nach Klagen über die allgemeinen Einsparungen mit ihrem Vorschlag, über das Imaginäre zum Bewusstsein der Realität zu gelangen, neugierig auf das Programm mit Filmen, Installationen, Vorträgen, Diskussionen, Performances und vielem mehr. Das Symposium mit dem sinnigen Titel «Simulation/Stimulation» versprach eine interessante Auseinandersetzung mit den neuen Medien, wobei der «entkörperlichte Mensch» in der virtuellen Welt im Vordergrund stand, aber auch die Frage nach der Macht durch Technik oder nach dem Menschen als Schöpfer aufgworfen wurde.

In der kompletten Auswahl computeranimierter Filme des Genfer Computerfilmfestivals erhielt man dann Einblick, welche Welten tatsächlich künstlich erschaffen werden können, was Nadia Magnenat-Thalmann vom Miralab Genf in ihren Ausführungen jedoch gleich wieder relativierte. Die Videowerkschau Schweiz zeigte sich da am stärksten, wo ein spannender Inhalt transportiert wurde, verarbeitet in der formalen Struktur. Dies verwirklichten etwa Fränzi Madörin, Muda Mathis und Sus Zwick in *«Babette»*, wofür sie mit dem Preis des Kantons Luzern ausgezeichnet wurden. Daneben gab es auch Mageres, Enttäuschendes und Amateurhaftes zu sehen, wovon auch das Internationale Programm nicht verschont blieb. «Stimuliert» von verschiedensten Kurzfilmen und anderen Eindrücken, fiel es manchmal schwer, bei den nachmittäglichen Präsentationen und Vorträgen noch mitreden zu können, deren Referenten in ihrem akademisch geschraubten Vokabular nicht selten an der/dem durchschnittlich Interessierten vorbeitheoretisierten. Angenehme Ausnahmen bildeten da Felix Stephan Huber und Philip Pocock mit ihrem Projekt *«Arctic Circle»*, einer medial verarbeiteten Reise zum Nordpol, die temperamentvolle Helena Velena mit ihren Ausführungen zu geschlechtsüberschreitenden Veränderungen am Körper oder der Brite Brian Harwood mit seiner befremdlichen CD-ROM «Rehearsal of Memory».

Insgesamt präsentierte die VIPER eine Fülle von unterschiedlichen «Simulationen und Stimulationen», in der sich das Publikum erst einmal zurechtfinden musste. Englischkenntnisse waren da unabdingbar, ebenso Computerkenntnisse: Das Programm gab's nämlich erstmals nur im Internet (kostenlos im vipereigenen Internet-Café oder direkt über www.viper.ch).

Film-Hitparade

Kinoeintritte

Vom 11. Oktober bis zum 7. November in den Kinos der Städte Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel und Baden.

1. Independence Day (Fox) 98 937
2. The Nutty Professor (UIP) 70 702
3. Breaking the Waves (Monopole Pathé) 36 867
4. Microcosmos – Le peuple de l'herbe (JMH) 28 917
5. Katzendiebe (Filmcooperative) 28 312
6. Phenomenon (Buena Vista) 24 242
7. Twister (UIP) 19 994
8. Pinocchio (Focus) 17 524
9. The Fan (Focus) 17 271
10. Tin Cup (Warner Bros.) 17 254
11. Up Close and Personal (Monopole Pathé) 14 931
12. Secrets and Lies (Rialto) 13 399
13. Beautiful Girls (Frenetic) 13 316
14. Die Putzfraueninsel (Frenetic) 12 231
15. A Time to Kill (Warner Bros.) 12 085

CinePrix Telecom

Im Rahmen des «CinePrix Telecom» haben im Oktober folgende Filme am besten abgeschnitten:

1. Il postino 5.54
2. Le huitième jour 5.30
3. Trainspotting 5.29
4. Microcosmos 5.28
5. The Rock 5.19
6. Secrets and Lies 5.15
7. Va' dove ti porta il cuore 5.05
8. Independence Day 5.02
9. Twister 4.98
10. Beautiful Thing 4.93

Von Top (6) bis Flop (1) reicht die Skala, nach der das Schweizer Kinopublikum aktuelle Filme benoten kann. Abgestimmt wird mittels im Kino aufliegender Karten oder via Internet (http://www.cineprix.ch).

Bücher

One plus One

hey. 1995 verlieh die Stadt Frankfurt am Main den Adornopreis an Jean-Luc Godard. Klaus Theweleit, Autor der Bände «Männerphantasien» und «Buch der Könige», hielt die Laudatio. Eine gute Wahl: Wie Godard arbeitet auch Theweleit mit vielfältigen Materialien, seine Text-Montagen mischen Dokument und Fiktion. Beide, Godard und Theweleit, teilen das Konzept der «Geschichtlichkeit»: In ihren Arbeiten sind die unterschiedlichen Ereignisse und Diskurse nicht in linearer Abfolge, sondern in Gleichzeitigkeit anwesend. So zeigt etwa Godards «One plus One» (1968) die Arbeit der Rolling Stones an «Sympathy for The Devil» und eine realistische Fiktion über die Black-Panther-Bewegung und einen Pornoladen, in dem Hitlers «Mein Kampf» vorgelesen wird – die Gleichzeitigkeit kann Zusammenhänge sicht- und hörbar machen, die in einer linearen Abfolge niemand bemerken würde. Theweleits Laudatio stellt Godards Materialien vor – die Auseinandersetzung mit Liebe, Arbeit und Kino – und führt sie aus eigener geschichtlicher Perspektive weiter. Seine Überlegungen gehören, begleitet von Bildern aus den Filmen, zum Besten, was an deutschprachiger Literatur über Godards Kino vorliegt.

Klaus Theweleit: One plus One – Rede für Jean-Luc Godard anlässlich der Verleihung des Adornopreises. Berlin 1995, Brinkmann und Bose, illustr., Fr. 25.–.

Film-Jahrbuch 1996

däu. Nach einer kurzen Übersicht über das Filmjahr in Deutschland, Österreich und der Schweiz führt das Standardwerk gewohnt kompetent sämtliche 1036 Filme auf, die im Laufe des Jahres 1995 (in den drei Ländern) im Kino, Fernsehen und auf Video erstaufgeführt wurden. Es gibt (mehr oder weniger ausführliche) technische und inhaltliche Angaben zu den einzelnen Filmen samt Kurzwertung; die Hinweise auf weitere Rezensionen (in Zeitungen) beschränken sich auf Deutschland. Im Anhang dann nationale und internationale Filmfestivals und Filmpreise sowie ein Verzeichnis der verstorbenen Filmschaffenden (mit zum Teil ausführlichen Nachrufen). Ein praktisches Nachschlagewerk für alle Filminteressierten.

Lothar R. Just (Hrsg.): Film-Jahrbuch 1996. München 1996, Heyne Verlag, 590 Seiten, illustr., ca. Fr. 25.–.

Chronik

Kirchliche Preise in San Sebastián...

Am 44. Internationalen Filmfestival von San Sebastián zeichnete die OCIC-Jury *«Sol de otoño»* von Eduardo Mignogna aus. Der charmante Film erzählt von einer jüdischen Mittfünfzigerin, die einem Italiener, der sich auf ihre Kontaktanzeige gemeldet hat, die jüdische Kultur näherbringen muss. Der Familie hatte sie nämlich vorgeschwindelt, schon jahrelang eine Beziehung zu einem jüdischen Mann zu haben.

...in Mannheim

Am 45. Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg zeichnete die Ökumenische Jury den südkoreanischen Beitrag *«A petal»* (Wie ein Blatt im Wind) von Chang Sun-woo aus, *«Az asszony»* (Die Frau) der Ungarn Janos Erdélyi und Dezsö Zsigmond erhielt eine lobende Erwähnung.

...in Leipzig

Am 39. Internationalen Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm zeichnete die Ökumenische Jury den amerikanischen Beitrag *«Lost in Mississippi»* (Verloren in Mississippi) von Jim Chambers aus, dessen «persönliche Reisegeschichte verschiedene Facetten von Intoleranz und Diskriminierung gegenüber Minderheiten aufdeckt und einem durch seine lebendige und direkte Bildsprache die betroffenen Menschen näherbringt». *«Blagodat»* (Wunderland) des Russen Witali Manski wurde mit einer lobenden Erwähnung bedacht.

Film des Monats

Portrait of a Lady

Für den Monat Dezember empfehlen der Evangelische und der Katholische Mediendienst Jane Campions Adaption des gleichnamigen, 1881 erschienenen Romans von Henry James. Erzählt wird von einer jungen Amerikanerin, die nach Europa kommt. Zu Beginn zeigt sie kein Interesse an verschiedenen Verehrern, dann gerät sie in den Bann eines unstandesgemässen Mannes und heiratet ihn. Später stellt sich heraus, dass sie den falschen, einen kalten Egoisten, geheiratet hat. Ein ruhiges Melodrama über die Grenzen menschlicher Freiheit, über den Versuch einer Frau, selbstbestimmt zu leben. «Portrait of a Lady» wird bestimmt von leisen Tönen, einer sorgfältigen formalen Gestaltung und überzeugenden Darstellerinnen und Darstellern. *Kritik* *siehe Seite 22.*

Soundtrack

The Adventures of Pinocchio

ben. Märchenhafte Musik bietet das Album zum Film «Pinocchio»: Eine Art Kurzoper aus der Feder des englischen Gitarristen Brian May, der sich – gemeinsam mit dem verstorbenen Freddie Mercury (beide von «Queen») – als Schöpfer zeitloser und grandioser Rockopern («Bohemian Rhapsody») für diesen Auftrag empfohlen hat, einige schmalzige Stücke der Filmkomponisten Rachel Portman und zwei brandneue Songs des amerikanischen Pianisten Stevie Wonder, die – als zusätzlicher Anreiz – in zwei verschiedenen Versionen zu hören sind.

The Adventures of Pinocchio, Songs von Stevie Wonder und Brian May, Score von Rachel Portman, London 452 740-2 (Polygram). ▶ Fortsetzung Abspann auf Seite 41